

## Fast wie im Besen

ESSLINGEN: Beim Herbstsatz rücken die Wengarter und die Stadtoberen immer näher zusammen



Zum Wohl. Der Esslinger Wein ist jedes Jahr für den Herbstsatz gut. In diesem Jahr sogar ganz besonders.  
Foto: Kaier

Von Claudia Bitzer

Ein edler Tropfen verbindet immer. Aber es war nicht nur die Aussicht auf einen - sagen wir mal - außergewöhnlich guten Jahrgang 2015, der die Esslinger Wengarter und die Stadtverwaltung gestern im Lempp-Zimmer des Alten Rathauses ganz eng zusammenrücken ließ. Während es in den vergangenen Jahren beim traditionellen Herbstsatz oft heftig geknirscht hatte zwischen Weinbauern und Oberbürgermeister, trübte bereits im vergangenen Jahr nur die Kirschessigfliege die gute Laune. **Der Stimmungswandel war damals vor allem dem neuen Staffelsteiger-Verein zu verdanken, der mit seinem Einsatz für die Trockenmauern aus dem Verhältnis zwischen Rathaus und Kelter die Säure herausgenommen hatte.**

Gestern ist nunmehr auch noch ein richtiger Wengartersohn für die Stadt in die Bütt gestiegen: Finanzbürgermeister Ingo Rust hat Oberbürgermeister Jürgen Zieger vertreten, den ein grippaler Infekt von den Weingläsern fernhielt. Und wenn die ausgeschenkten Tropfen nicht so erlesen und der Tischschmuck vom Grünflächenamt nicht so dekorativ gewesen wäre, hätte man sich fast im Besen wähen können. So nah stand man sich. Rust, der bereits als kleiner Junge im Weinberg der Eltern die Butte im Nacken spürte, konnte sowohl bei Albrecht Sohn und seinen Kollegen der genossenschaftlich organisierten Weingärtner Esslingen als auch bei den Selbstvermarktern Hans Kusterer und Adolf Bayer punkten. Und zwar, ohne seinen obersten Vorgesetzten dabei zu verraten: Wie OB Zieger ist auch Rust kein Freund des Trollingers. Er greift dann doch lieber zum Lemberger.

Dass die Esslinger Weingärtner mit dem heißen und trockenen Sommer mehr als zufrieden sind, war in den vergangenen Tagen schon mehrfach zu lesen. Weingärtner-Chef Sohn, von Natur aus eher von der bedächtigen Sorte, ging gestern sogar kurz der Gaul durch. Es schwärmte von einem „genialen Jahrgang 2015“, der sich bei Halbzeit der Lese abzeichne. Dann fasste er sich so langsam wieder. Vor allem in den Steillagen sei die Qualität der Trauben „außergewöhnlich“, er führte gar 85 Oechslegrade beim Trollinger ins Feld. Um dann sein endgültiges und druckreifes Fazit zu ziehen: „Der Jahrgang 2015 wird richtig gut. ‚Gut‘ ist für uns Schwaben schon haufen genug gelobt.“

Selbstvermarkter Hans Kusterer führte Finanzdezernent und Herbstsatz-Premierengänger Rust erst einmal in die Tradition ein. „Der Herbstsatz ist eigentlich der Lesebeginn und wurde eingeführt, um die Steuern einzutreiben. Rust trocken: „Sehr gut.“ Das Thema wurde nicht weiter vertieft.

Auch Kusterers Lese-Fazit mutet auf den ersten Blick außergewöhnlich an: „Wir haben uns diesen Jahrgang nach dem Suzukii-Jahr auch verdient.“ Damit beleidigte er keinen PS-starken Hersteller, sondern würdigte nur die Kirschessigfliege, lateinisch *Drosophila suzukii*, die aus dem Jahrgang 2014 teilweise Essig gemacht hatte. „Wir haben sie in diesem Jahr genau beobachtet und unsere Reben kräftig entlaubt, um ihr kein Kleinklima zu bieten“, wollte sich Selbstvermarkter Adolf Bayer dem Mini-Sauger auch nicht mehr so hilflos ausgeliefert sehen wie im Jahr zuvor. Sein Fazit: „Dieses Jahr kann man Trauben schneiden ohne Ende, ich brauche für die Ernte nur die Hälfte der Zeit.“

85 Weinproben hat Bayers Familienbetrieb in einem Jahr in seinem Weingut gestemmt. Dazu kommt noch sein Besen. Er ist dabei nicht nur an seine Grenzen, sondern auch zu der Erkenntnis gekommen, dass die leichten weißen Weine oder auch der Rosé die Trendsetter sind. Doch aufgepasst: Auch der Trollinger hat nach wie vor seine Freunde. Man müsse ihn nur kühler, gewissermaßen wie einen Rosé trinken. Sohn ergänzt: „Man kann aus dem Trollinger ungewöhnliche Weine machen, mit dem man auch die Lemberger-Trinker überzeugen kann.“ Auch hier hat Bürgermeister Rust wieder alles richtig gemacht: Er schwieg.